

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Sodom's Ende**

**Sudermann, Hermann**

**Berlin, 1891**

Szene III

[urn:nbn:de:bsz:31-86985](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86985)

Willy.

Bei mir zu Hause sitzt meine Mutter in Aengsten um das Kind. Willst Du's unternehmen, jetzt mitten in der Nacht hinzufahren, damit sie Gewißheit kriegt?

Kitty.

Ja, Willy.

Kramer.

Die Gewißheit kriegt sie zeitig genug!

Willy (der neben ihm steht, leise).

Siehst Du nicht, daß ich sie wegschaffen will? — Was wir beide miteinander abzumachen haben —

Kramer.

Was denn?

Willy.

Hä! — Geh, mein Kind! — Laß die Portiersfrau Dich hinbegleiten. — Auch 'nen Mantel giebt sie Dir vielleicht. Geh', geh' und bleib bei Mutter. — Die alte Frau braucht Dich. — (Lächelnd.) Morgen früh sehn wir uns ja. —

Kitty.

Ach Willy! (Will zu ihm.)

Willy.

Rühr' mich nicht an!

Kitty (voll schrecklicher Ahnung).

Willy! (Ihn anstarrend, ab.)

### 3. Scene.

Willy. Kramer (in Brüten versunken).

Willy.

Da — da — da geht meine letzte Hoffnung. So — so! — Was jetzt? — (Vor dem Vorhang niedersinkend und dessen Falten gegen sein Gesicht pressend.) Clärchen, erbarme Dich! — Ich war ein Schurke — ja... Aber ich wußte

nicht, was ich that! . . . Ich meinte, Du nähmest es eben so leicht wie ich! Ich hatt' ja keine Ahnung mehr, wie's in so einem zuckenden Herzen aussieht . . . Clärchen, ich will Dein Mörder nicht sein.

Kramer (wie zu einem Irren).

Du — Willy.

Willy (auffspringend).

Da bist Du, Mensch! Du hast viel für mich gethan! Du hast für mich gearbeitet Tag und Nacht — Du bist 'rumgegangen in der Stadt und hast Geld für mich geborgt — Du hast für mich gehungert und gefroren — Du hast Dein Leben verpuscht um meinetwillen — nun thu mir noch einen einzigen Gefallen und schlag mich todt!

Kramer.

Was ist das mit Dir, Willy?

Willy.

Ja, ja, ja — ich lüg' nicht mehr — ich bin wieder ein ehrlicher Mensch! — Da, da (reißt den Vorhang auf — die Ampel ist ausgelöscht — man sieht Clärchens Leiche im Schein einer Kerze auf dem Bett ausgestreckt) das ist mein Werk! Das hab' ich gethan!

Kramer (der zu begreifen anfängt).

Du — hast mir — meine —

Willy.

Ja — ich hab' Dir Deine Braut verführt — ja doch, ja — und dann ist sie vor mein Haus gegangen und hat sich da ertränkt. Capierst Du nun? —

Kramer.

Du — Du — Du — (er packt ihn bei der Brust und schüttelt ihn) Du Hund — Du Hund! (Er läßt ihn los, rennt suchend umher.) 'ne Waffe — 'ne Waffe! (Er reißt einen Morgenstern von der Wand.)

Willy

(ist, mit der Hand nach dem Munde fahrend, auf die Kante eines Sessels gesunken und fällt, da er sich dort nicht zu halten vermag, vorn über mit dem Gesicht auf den Boden).

Kramer (den Daliegenden anstarrend).

Blut! Blut! — Ich hab' doch nicht geschlagen —  
Ich hab' doch erst schlagen wollen — Willy, nein —  
ich will auch kein Mörder sein! — Willy, wach' doch  
auf! — Willy, bitte, mein lieber Junge — — Sieh mal,  
wenn Du auch stirbst, hat ja das Uebrige gar keinen  
Sinn . . . Mein Gott — wo nur der Arzt bleibt? —  
Wenn der Arzt nicht kommt, ist's aus mit ihm. Und  
ich —! (Auf den Knien horchend.) Er athmet, ja er  
athmet . . . Willy, halt' Dich blos noch fünf Minuten,  
dann ist ein Arzt da. So lang halt' Dich noch, mein  
Junge! (Stürzt ab.)

#### 4. Scene.

Willy (allein).

Willy

(allein, erhebt sich mühsam auf die Knie, mit der Rechten in's Leere  
zeigend.)

Das ist — ein brennender Wald. . . Ah Unsinn!  
hä . . ich bin ja ganz — uah! (Wischt sich mit der Hand über den  
Mund und beseht die Hand.) Aha! das ist also das Ende! Ist  
denn Keiner..? ja, ja — im Leben hatt' ich zu viel Liebe —  
um mich, drum sterb' ich auch mütterseelenallein! Wenn  
ich nur nicht so viel zu malen hätte! — Ich muß gleich  
malen —! (erhebt sich mühsam und sieht im Umwenden die Leiche,  
mit seligem Lächeln.) Ach, wie ist das Kind schön! Wie sie  
so liegt und schläft! Den Winkel, den das Aermchen mit  
dem Busen macht! Das muß ich gleich — gleich — rasch —  
so! (Wankt zur Staffelei und ergreift mit zitternder Hand den Kohle-  
stift, während er von Zeit zu Zeit das Taschentuch vor den Mund preßt.)  
so — Ah — die Linie da — das heißt zart! (in auf-  
steigender Angst.) Nicht doch! — Nicht sterben! — Ich will  
arbeiten! Ich — will arbeit — — — (Er sinkt nach hinten  
über, die Staffelei, an die er sich geklammert hat, mit sich reißend.)

(Der Vorhang fällt.)

Druck von R. Boll, NW., Mittel-Straße 29.

